69. Ein treuer Unterthan.

A. H. Petiscus.

Als die Franzosen im Jahre 1809 gegen Wien vordrangen, sollte ein Bauer der Führer einer Truppenabteilung werden. Mit ihr gedachte der Feind durch einen Nachtmarsch einen wichtigen Plan auszuführen. „Gott bewahre mich," sagte der Bauer, „das thu' ich nimmermehr." Heftig drang der französische Offizier, der den Vortrab befehligte, in ihn. Aber der Bauer blieb bei seiner Weigerung. Der Offizier bestürmte ihn mit Versprechungen, er bot ihm einen vollen Beutel mit Gold an; alles vergebens. Inzwischen langte der Hauptzug der Feinde an, und ihr General war sehr erzürnt, den Vortrab noch hier anzutreffen. Als er erfuhr, daß der einzige des Weges kundige Mann sich durchaus nicht bewegen lasse, ihr Wegweiser zu sein, ließ er den Bauer vorführen. „Entweder," rief er ihm zu, „du zeigst uns den rechten Weg, oder ich lasse dich erschießen!" — „Ganz gut!" erwiderte der Bauer, „so sterbe ich als rechtschaffener Unterthan und brauche nicht Landesverräter zu werden." Da bot ihm der erstaunte General die Hand und sprach: „Geh heim, wackerer Mann, wir wollen uns ohne Führer behelfen."

---

70. Ein abscheulicher Mensch unter ehrlichen Leuten.

Heinrich Gotthilf Salzmann.

Ein Prinz ging einmal auf eine Galeere, um die Elenden zu sehen, die daselbst wegen ihrer bösen Thaten an Ketten gelegt waren. Es jammerte ihn, da er so viele Menschen erblickte, die nur halb mit elenden Lumpen bekleidet waren und Tag und Nacht das schwere Ruder führen mußten. Er nahm sich also vor, wenigstens einem davon die Freiheit zu schenken.

Damit er aber doch auch erführe, wer unter diesen vielen Schurken noch der ehrlichste sei und die Freiheit am ersten verdiene, so fragte er einen nach dem andern, warum man ihn denn hierher gebracht habe.

Da ging es an ein Lamentieren und Wehklagen. Jeder sagte, er sei ein ehrlicher, unschuldiger Mensch, sei aber durch böse Leute bei der Obrigkeit verleumdet worden, die ihn auf eine höchst ungerechte Art hierher hätte bringen lassen. Und jeder bat, der Prinz möchte sich doch über ihn erbarmen und ihm die Freiheit schenken.

Endlich kam der Prinz auch zu einem jungen, zerlumpten Menschen und fragte ihn: „Was hast du denn gethan, daß man dich hierher gebracht hat?"

„Gnädiger Herr!" antwortete er, „ich bin ein abscheulich gottloser Mensch. Ich habe meinem Vater nicht gehorchen wollen, bin ihm